



7. MERKBLATT

Pflanzliche Gestaltung des Kleingartens



**Landesverband Berlin
der Gartenfreunde e.V.**

Spandauer Damm 274

14052 Berlin

Telefon 030/300932-0

Fax 030/300932-69

Internet: <http://www.gartenfreunde-berlin.de>

E-Mail: info@gartenfreunde-berlin.de

Grundsätzliche Aussagen zur Gestaltung eines Kleingartens

Der Kleingarten ist vorrangig kleingärtnerisch zu nutzen, d.h. Obst und Gemüse sind in einem deutlich sichtbaren Umfang anzubauen. Der Kleingarten dient aber auch der Freizeitgestaltung und der Erholung. Zur kleingärtnerischen Nutzung zählen Unterkulturen, Beerensträucher und Obstbäume aber auch Zierpflanzen und Schnittblumen.

Kompostieranlagen, die jeder Kleingarten haben muss, ergänzen den Bereich der kleingärtnerischen Nutzung. Ein Feuchtbiotop in Form eines Gartenteiches rundet die kleingärtnerische Nutzung ab.

Auf den verfügbaren Flächen ist eine pflanzliche Vielfalt anzustreben. Dabei ist einheimischen Sorten der Vorrang zu geben, was nicht heißt, dass der Kleingärtner nicht auch spezielle (neue oder exotische) Sorten ausprobieren sollte.

Rasenflächen sind klein zu halten. Wenn doch ein kleiner Teil des Gartens dafür abgeteilt wird, so ist eine naturbelassene Wiese anzulegen.

Das Pflanzen von Waldbäumen sowie von Weiß- oder Rotdorn ist nicht statthaft. Auch Walnussbäume haben im Kleingarten nichts zu suchen. Das Anpflanzen von Nadelgehölzen (Koniferen) sollte eingeschränkt werden. Wird der Erholungsbereich des Gartens damit gestaltet, so



ist die Fläche auf maximal 10 m² (ausgewachsener Zustand) zu begrenzen.

Von den Pflanzen darf eine Wuchshöhe von vier Metern nicht überschritten werden.

Innerhalb des Bereichs der Kleingartenanlagen dürfen Hecken maximal 1,25 m hoch sein. Für die Außenbereiche der Anlage gilt dies nicht. Hier sind höhere Hecken mit Zustimmung des Verpächters gestattet.

Die Bepflanzung des Gartens ist insgesamt so zu halten, dass eine zu große Beschattung oder eine andere Beeinträchtigung des Nachbargartens vermieden wird. Aus diesem Grund sind vorrangig Buschgehölze oder Spindeln anzupflanzen.

Die Einteilung der Flächen erfordert eine sinnvolle Planung. Zweckmäßig ist die Gliederung des Kleingartens in mehrere Teilbereiche, um die Pflanz-, Pflege- und Erntearbeiten zu erleichtern. So sollten Gemüseflächen geplant werden und Obstflächen für den Anbau von Baumobst und Beerenobststräuchern sowie Erdbeeren, ein Kräutergarten und natürlich der Kompostplatz. Sinnvoll ist eine Abgrenzung voneinander, wobei sowohl eine Anordnung hinter- als auch nebeneinander möglich ist.

Ein gut angelegter Kleingarten soll sich als Lebensraum für Menschen, Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen erweisen.

Gesetze und Verordnungen

Für Kleingärten gelten eine Reihe von Gesetzen, Verordnungen und weiteren Bestimmungen. Hier die wichtigsten:

Gesetze

- Bundeskleingartengesetz vom 28.2.1983 (geändert 13.7.2001)
- Bundesnaturschutzgesetz vom 12.3.1987 (geändert 30.4.1998)
- Pflanzenschutzgesetz vom 14.5.1998

Verordnungen

- Verordnung zum Schutze des Baumbestandes in Berlin (Baumschutzverordnung) vom 11.1.1982
- Verordnung über die Anwendung bienengefährlicher Pflanzenschutzmittel (Bienenschutzverordnung) vom 22.7.1992 (geändert 27.10.1999)

Weitere Bestimmungen

- Verwaltungsvorschriften über Dauerkleingärten und Kleingärten auf landeseigenen Grundstücken vom 14.11.2000
- Zwischenpachtvertrag
- Unterpachtvertrag
- Gartenordnung

Gartengestaltung

Um den Kleingarten optimal nutzen zu können, ist ein Bau- und Pflanzplan erforderlich. In ihm sind die Elemente auszuweisen und anzuordnen, die später gestaltet werden sollen. Hier eine Übersicht möglicher Elemente: (Legende zur Grafik)

- 1:** Einfache Darstellung einer Gartenlaube. Die der Sonne abgewandte Dachhälfte des Satteldaches ist schraffiert. Die Eingänge zum Aufenthaltsraum und zum Abstellraum sind durch Pfeile markiert.
- 2:** Bessere Darstellung der Gartenlaube. Türen, Fenster, überdachter Sitzplatz und Dachüberstände sind erkennbar. So ist eine genauere Planung möglich.
- 3:** Gartenweg, unbefestigt und ohne Einfassung, z. B. zwischen den Gemüsebeeten.
- 4:** Kiesweg mit Kantensteinen.
- 5:** Trittplattenweg – eine gestalterisch und preislich günstige Lösung.
- 6:** Plattenweg – sogar das Verlegemuster der Platten kann eingezeichnet werden.
- 7:** Kompostplatz
- 8, 9:** Kompostbehälter
- 10:** Frühbeet
- 11:** Hochbeet

12, 13: Obstbäume – es kommt weniger auf die grafische Darstellung an, als auf den richtigen Standort und die maßstabgerechte Eintragung der Baumkrone im ausgewachsenen Zustand. So können schon bei der Planung zu dichte Baumstandorte erkannt werden.

14, 15: Beerenobst

16: Beerenobst – Himbeeren

17: Beerenobst – Brombeeren am Spalier

18: Rasenfläche

19: Blumenbeet – Rosen, Stauden und Sommerblumen. Genauere Angaben werden Inhalt eines speziellen Bepflanzungsplanes sein.

20: Ziergehölz

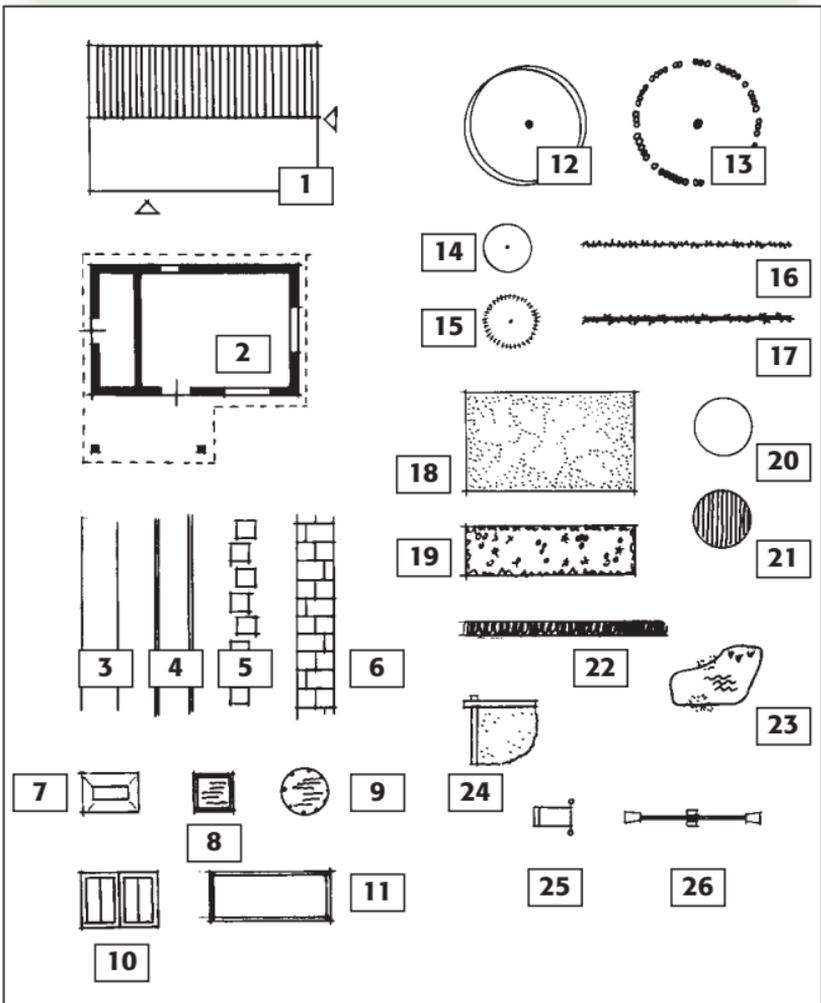
21: Immergrünes Ziergehölz – z.B. Rhododendron

22: Hecke

23: Gartenteich

24: Sandspielfläche

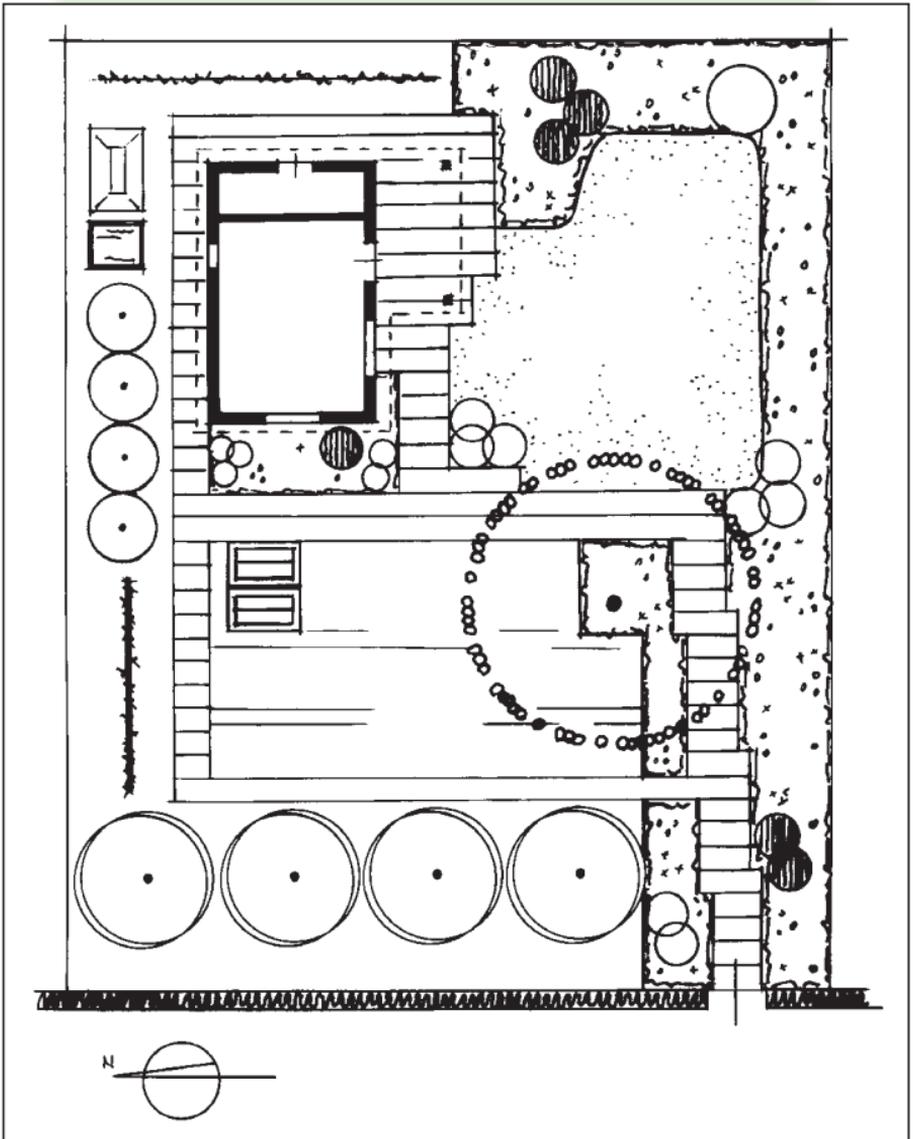
25, 26: Spielgeräte – Schaukel und Wippe.



Bei der Gestaltung sollten folgende Grundsätze eingehalten werden:

- Rasenflächen klein halten
- Wege möglichst nicht versiegeln
- Kompostanlagen im beschatteten Bereich in einer Größe von mindestens ein bis zwei Kubikmetern errichten
- Koniferenpflanzung begrenzen (keine Wacholder)
- Pflanzenvielfalt anstreben

Planungsbeispiel



Die Gestaltung des Gartens hinsichtlich der Bepflanzung ist immer mit der Schaffung wichtiger Voraussetzungen für die optimale Entwicklung der Pflanzen verbunden.

Diese sind

- richtige Standortwahl (Licht, Sonne, Schatten, Bodenart, Bodenbeschaffenheit, Geländeneigung, Himmelsrichtung, Wind)
- angemessene Bodenvorbereitung
- termingerechte Aussaat bzw. Pflanzung
- Beachtung der Fruchtfolge
- Auswahl resistenter Sorten
- optimale Bereitstellung von Wasser und Nährstoff
- geeignete Anbau- und Kultivierungsmethoden

Der Gemüsegarten

Gemüsearten sollen besonders so ausgewählt werden, dass sie über das ganze Jahr geerntet werden können. Wichtig ist dabei auch, solche Gemüsearten mit einzubeziehen, die mehrmals im Jahr ausgesät werden können.

Wurzelgemüse

- Kartoffeln
- Schwarzwurzeln
- Mohrrüben
- Sellerie
- Radieschen
- Spargel
- Rettich
- Zwiebeln



Weitere Gemüsesorten

- Brokkoli
- Kohl (Blumen-, Rosen-, Weiß-, Wirsing- und Grünkohl)
- Kohlrabi
- Porree
- Tomaten

Der Kräutergarten

Aus der Vielzahl der Kräuter sollten entsprechend der Beetgröße einzelne ausgewählt werden. Dabei den Kräutern den Vorzug geben, die zu den angepflanzten Gemüsearten passen. Das Kräuterbeet ist so anzulegen, dass die einzelnen Arten getrennt voneinander stehen.

- Basilikum
- Beifuß
- Bohnenkraut
- Dill
- Dost (Majoran)
- Estragon
- Fenchel
- Kresse
- Liebstöckel (Maggikraut)
- Mädesüß
- Melisse
- Petersilie
- Pimpinelle
- Rosmarin
- Salbei
- Schnittlauch
- Thymian





Der Beerengarten

Bei der Anpflanzung von Beeren ist resistenten Sorten der Vorrang zu geben. Dabei sind neben den klassischen Sorten auch Hybride einzubeziehen, die zu höheren Erträgen führen.

Erdbeeren

- Sortenempfehlung:
Senga, Sengana, Induka, Splendi da Tenira, Red Gauntlet, Gorella
- humosen Boden (pH-Wert 6 bis 7) verwenden
- am Besten nach zwei Jahren Senker/Ableger zur Pflanzenerneuerung (Austausch) einsetzen

Johannisbeeren

- Sortenempfehlung:
(rot): Heros, Rondon, Jonkheer van Tets, Red Lake, Mulka, Heinemanns Spätlese
(weiß): weiße Versailler

(schwarz): Silvergieters, schwarze Rosenthals

- Holz nie älter als drei Jahre werden lassen, (ältere Triebe werden dunkel bis schwarz), Sträucher auf fünf bis acht Triebe reduzieren. Dabei zuerst die alten Triebe entfernen.

Stachelbeeren

- Sortenempfehlung:
- gelbfrüchtig: Hörnings Früheste, Lauffener Gelbe, Gelbe Triumph
- rotfrüchtig: Maiherzog, rote Triumph
- grünfrüchtig: Grüne Kugel, Lady Delamere
- Hochstämme stets mit Stützstab stabilisieren!

Heidelbeere (Gartenheidelbeere/Blaubeere)

- sonniger bis halbschattiger Standort (pH-Wert des Bodens 4,5 bis 5,5)
- 3,5 % bis 7 %-igen Humusboden einsetzen
- Heidelbeeren benötigen Fremdbefruchter – mehrere Pflanzen daher günstiger

Jostabeere/Jockelbeere

Kreuzung von schwarzer Johannisbeere und Stachelbeere

Rankgewächse

Brombeeren (auch dornenlose Sorten)

Sortenempfehlung:
Thornfree, Thornless Evergreen, Merton
Thornless, Thornless Boysenberry

Himbeeren

Sortenempfehlung:
Preußen, Deutschland, Schönemann Zeva,
Stuttgart, Malling Promise, Malling Exploit

Kiwi (chinesische Stachelbeere – Schlingpflanze)

Sortenempfehlung:

Hayward, Monty, Abbott, Bruno und Weiko

Pflanzen fruchten nur, wenn mindestens eine weibliche und eine männliche Pflanze benachbart wachsen.

Der Obstgarten

Bevor im Garten Obstbäume gepflanzt werden, sollten folgende Überlegungen angestellt werden:

- Ist der Anbau eines Buschs, einer Spindel oder eines Halbstamms für den Garten sinnvoll?
- Die Pflanzung von Hochstämmen ist problematisch, weil diese schwer zu pflegen sind und auch die Ernte Probleme mit sich bringt.
- Befand sich am geplanten Standort schon vorher ein Obstbaum?



Hier gilt der Grundsatz, nie Steinobst auf Steinobst oder Kernobst auf Kernobst folgen lassen!

- Welche Sorten stehen in benachbarten Gärten, die als passende Pollenspender berücksichtigt werden können?
- Aussuchen eines guten Lieferanten. Dabei bieten sich Baumschulen wegen der Fachkenntnisse an.
- Die Auswahl der Sorten unterliegt oft dem persönlichen Geschmack. Wichtig ist aber, dass einzelne Sorten spezielle Partner zur Befruchtung brauchen (z. B. Süßkirschen).
- Einholen von Auskünften, welche Sorten alternieren, d. h. nur alle zwei Jahre Früchte tragen.
- Einsatz von so genannten „Dual-Bäumen“ (Bäume, auf die verschiedene Sorten gepfropft wurden) ist problematisch, da die Unterlagen oft wieder durchtreiben (z. B. Quitte bei Birne).

Kernobstarten

- Apfel, Birne, Quitte

Steinobstarten

- Sauerkirsche, Süßkirsche
- Pflaume, Zwetsche, Mirabelle, Pfirsich, Aprikose oder Nektarine (Kreuzung: Pflaume mit Pfirsich)

Beim Pflanzen von Obstbäumen sind Mindestpflanzabstände zu beachten, da es sonst eines Tages zu einer Überpflanzung kommt, die Bäume sich im Wachstum gegenseitig behindern und die Bildung eines pilzfördernden Kleinklimas unterstützt wird.

Mindestpflanzabstände sind:

Halbstamm: 4,00 m

Busch: 2,50 m auf stark wachsender Unterlage

1,50 m auf schwach wachsender Unterlage

Strauch: 1,50 m

Der Zierpflanzengarten

Zu den Zierpflanzen gehören einjährige Pflanzen und mehrjährige Stauden.



Bei der Auswahl von Blumen sollte man Wind- und Lichtverhältnisse (sonnig, schattig) berücksichtigen, aber auch die zu erwartende Wuchshöhe.

Der Zeitpunkt der Blüte kann dazu führen, dass man gleiche Flächen mehrmals nutzen kann. So ist es möglich, im Herbst Zwiebeln von Frühjahrsblüheren zu stecken. Wenn diese abgeblüht sind, auf der gleichen Fläche Dahlien-Knollen und Gladiolen-Zwiebeln einbringen.

Zwiebelblumen

Gladiolen, Hyazinthen, Krokusse, Narzissen, Osterglocken, Tulpen

Knollenblumen

Dahlien, Begonien

Schnittblumen

Rosen (Polyantha als Vielblüher),
Floribunda (Kreuzung von Teehybriden
und Polyantha), Nelken, Gerbera, Margeriten,
Lampionblumen, Wicken, Dahlien und
Gladiolen, Rittersporn, Akelei, Prachtscharten,
Pfingstrosen, Allium, Lilien, Schachblumen

Reine Zier- und Blumenpflanzen

Dreimasterblume, Erika, Fuchsschwanz,
Fuchsien, Mittagsblume, Rhododendron,
Ringelblume, Schneeheide, Winterling,
Schneeglöckchen, Tagetes (Studentenblume)

Ziersträucher

Apfelbeere, Berberitze, Blutjohannisbeere,
Sommerflieder, Deutzie, Flieder, Forsythie,
Ilex, Jasmin, Kolkwitzie, Magnolie, Mahonie,
Perückenstrauch, Pfeifenstrauch (falscher
Jasmin), Scheinquitte, Schlehe, Schneeball,
Weigelie, Zierkirsche, Zierpflaume

Pflanzen und Bäume, die nicht in den Kleingarten gehören

Verboten sind:

Goldregen, Tollkirsche, Seidelbast

Nicht empfehlenswert:

Maiglöckchen, Herbstzeitlose, Eisenhut, Fingerhut

Wenig empfehlenswert:

Schöllkraut, Eibe, Einbeere, Efeu

Für den Kleingarten nicht zugelassen sind:

Bäume:

- Walnuss
- Weißdorn
- Rotdorn
- Waldbäume generell

Wacholder der Sorten:

- Sadebaum (*Juniperus Sabina*)
- Pfitzer (*Juniperus chinensis Pfitzeriana*)

Der Staudengarten

Blühende Bodendecker

- Chinesenelke
- Funkie
- Gartennelke
- Golderdbeere
- Immergrün
- Kriechgünsel
- Maiglöckchen
- Porzellanblümchen
- Schleifenblume
- Silberwurz
- Stachelnüsschen
- Traubenhyazinthe
- Ysander

Solitärstauden

- Knolliges Mädesüß
- Nachtviole
- Palmilie
- Pampasgras
- Phlox
- Seidenpflanzen-
gewächse
- Spierstaude, rosa
- Spierstaude, weiß

Kletterstauden

- Feuerbohne
- Hopfen
- Kletternder Eisenhut
- Knöterichgewächs
- Quetschblume
- Staudenclematis
- Staudenwicke
- Tigerglocke
- Yamswurz



Bei der Pflanzung von Stauden ist generell zu beachten, dass

- der Boden tiefgründig aufgelockert ist,
- der humose Anteil des Bodens hoch liegt,
- der Hintergrund möglichst offen bleibt, da besonders bei Solitärstauden eine gute optische Wirkung (hell vor dunkel bzw. umgekehrt) erzielt werden soll.

Pflanzen- und Bodenpflege

Kompostieren

Zur Anlage eines Kompostplatzes sollte ein halbschattiger Platz auf einer gewachsenen, nicht betonierten Grundfläche gewählt werden.

Die zu kompostierenden Gartenabfälle sollten am Besten geschreddert oder anders zerkleinert werden, um so den Rottungsprozess zu unterstützen. Wichtig ist eine gründliche Durchmischung von feinen und groben Materialien.

Die Kompostanlage muss unbedingt Erdkontakt haben, damit Regenwürmer und Mikroorganismen eindringen können, die die Basis für die



Zersetzung der Gartenabfälle darstellen. Zwei bis drei Schaufeln Erde in die Kompostanlage gegeben, liefern weitere aktive Mikroorganismen für den Rotlungsprozess.

Der nicht gewünschte Wühlmausbefall kann durch das Einziehen von feinmaschigem, feuerverzinktem Kaninchendraht unterbunden werden.

Für den ordnungsgemäßen Betrieb der Kompostanlage ist zu beachten, dass das Laub von Nussbäumen und Eichen separat kompostiert werden muss, da der hohe Säuregehalt den Verrottungsprozess beeinflusst und sich negativ auf die Qualität der Humuserde auswirkt. Auch das Kompostieren von Rhabarberblättern und Gewürzpflanzen sollte unterbleiben, da ihre Anwesenheit die Regenwürmer aus der Kompostanlage vertreibt.

Jäten

Jäten ist die mühevollste, aber auch wirksamste Art der Bodenpflege, da durch diese Tätigkeit eine nachhaltige Unkrautbekämpfung erzielt wird.

Durch den Jätvorgang wird meist auch die oberste Bodenschicht etwas gelockert, so dass dadurch eine gute Wasseraufnahme gesichert wird.

Bei regelmäßigem Einsatz des Grubbers kann neben der Bodenauflockerung auch die Pflege des Beetes ohne zusätzliche Unkrautentfernung erreicht werden.

Hacken

Hacken ist nur sinnvoll bei beetartigen Pflanzungen. Die Tätigkeit dient der Belüftung und Lockerung des Bodens, teilweise auch der Unkrautbekämpfung. Durch das Hacken wird die Bodenaustrocknung verhindert (Zerstörung der Kapillarität).

Um die angestrebten Effekte zu erreichen, sollten nur Ziehhacken verwendet werden.

Mulchen

Mulchen dient der Verringerung der Austrocknung des Bodens im Bereich der Beete, aber auch der Baumscheiben und des Erdbereichs entlang der Hecken.



Häckselgut von Topinamburstängeln und vom Auslichtungsschnitt an Brombeersträuchern eignet sich sehr gut als Mulchmaterial für Erdbeerkulturen

Zum Mulchen werden Laub, Rinden und Astmaterialien in zerkleinerter (meist geschredderter) Form verwendet. Das Material wird flächenhaft aufgebracht, so dass eine direkte Einwirkung der Sonne auf den Boden unterbunden wird. Andererseits speichert das Mulchmaterial Wasser, sodass sich ein Kleinklima entwickelt und die Versorgung der Pflanzen mit Flüssigkeit konstant gehalten werden kann.

Bei der Verwendung von Rindenmulch ist Vorsicht geboten, da dieser ein Stickstoffzehrer ist. Durch Zumischung von Rasenschnitt (Stickstoffspender) kann ein gut nutzbares Material für die Bodendeckung hergestellt werden.

Wässern

Die wirkungsvollste Bewässerung der Pflanzen wird durch einen Regner erreicht. Dieser soll früh am Tag eingesetzt werden, wenn die Pflanzen von der Nacht noch abgekühlt sind. Nachmittags und abends kann auch gewässert werden, jedoch sollte hier nicht beregnet, sondern nur mit der Gießkanne gezielt der Wurzelbereich der Pflanzen mit Flüssigkeit

versorgt werden. Auf keinen Fall soll in der Mittagshitze gewässert werden, da dies die Pflanzen verbrennen würde.

Bei akutem Wassermangel kann die Pflanze mit einem Gießrand umgeben werden, um so eine gezielte Bewässerung zu ermöglichen.

Unbedingt zu vermeiden sind Staunässe sowie die Bewässerung in den Abendstunden, da nasse Pflanzenteile rasch von Pilzkrankheiten befallen werden.

Winterschutz

Der Winterschutz sollte erst dann beginnen, wenn tatsächlich Frostgefahr besteht. Als Maßnahmen für den Schutz der Pflanzungen dienen insbesondere Laub und Kompostabdeckungen, aber auch das Ausbringen von Pflanzenhauben bzw. Plastehüllen für ausgewählte, wertvolle Pflanzen.

Buschrosen sind ausreichend anzuhäufeln, sodass sie nicht ausfrieren können.

Schnittmaßnahmen (Termine)

- Weinrebenschnitt ab Mitte Februar
- Pfirsich und Aprikose im April
- Kernobst möglichst nach dem 10. Oktober
- Grünschnitt kann jederzeit erfolgen;

Bei Sträuchern werden Sommerblüher im Frühjahr, Frühjahrsblüher nach ihrer Blüte geschnitten.

Pflanzenschutz und Düngung

Da das moderne Gärtnern ohne Chemie auskommen soll und muss, wird der „Integrierte Pflanzenschutz“ zur Grundlage des Handelns der Kleingärtner.

Laut Bundeskleingartengesetz ist „Integrierter Pflanzenschutz“ wie folgt definiert:

„Kombination von Verfahren, bei denen unter vorrangiger Berücksichtigung biologischer, biotechnischer, pflanzenzüchterischer, anbautech-

nischer und kulturtechnischer Maßnahmen die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel auf das notwendigste Maß beschränkt wird!“

Biologische Maßnahmen

Einsatz und Förderung von Nützlingen wie Florfliegen und Meisen, Aufbau von Steinhaufen, Trockenmauern, Sacklochscheiben (für Solitärbienen) und Federsäcken (Nisthilfe für Vögel).

Einsatz von Nutznematoden gegen Larven des gefurchten Dickmaulrüsslers der Trauermücken und Maulwurfsgrillen sowie Trichogramma-Schlupfwespen gegen Apfel- und Pflaumenwickler.

Biotechnische Maßnahmen

- Aushängen von Leimtafeln (gelb gegen die Kirschfruchtfliege und blau gegen die weiße Fliege).
- Anbringen von Leimringen gegen den kleinen Frostspanner.
- Einsatz von Pheromon-(Sexual-Lockstoff) Fallen gegen Apfel- oder Pflaumenwickler



Durch weibliche Sexuallockstoffe im Inneren des Häuschens werden die männlichen Falter des Apfelwicklers angelockt. Sie landen beim Anflug auf einer Leimtafel und bleiben dort kleben. Weibliche Falter werden somit zum großen Teil nicht befruchtet.

Pflanzenzüchterische Maßnahmen

Einsatz resistenter Sorten bei Neupflanzungen sowie Verfrühungen bei der Aussaat.

(Listen resistenter Sorten können vom Pflanzenschutzamt Berlin abgefordert oder beim Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V. unter Telefon 30 09 32 41 nachgefragt werden.)

Mechanische Maßnahmen

Vorrangig vor anderen Methoden sollte mechanischer Pflanzenschutz betrieben werden.

Das heißt, durch das Ansammeln bzw. Aufsammeln von Insekten und anderen Schädlingen kann bereits wirksamer Pflanzenschutz betrieben werden.

Auch das Anbringen von Leimringen bzw. von Netzen verhindert in vielen Fällen eine Schädigung der Pflanzen.

Anbautechnische Maßnahmen

Das Einhalten notwendiger Pflanzabstände (nicht zu klein) verhindert eine ungewollte Kleinklimaabbildung und unterbricht somit die Lebensräume der Pflanzenschädlinge.

Gezielte Schnittmaßnahmen tragen ebenfalls dazu bei, Schädlingsbefall zu verhindern bzw. rechtzeitig einzudämmen.

Auch durch begrenzte Überdachungen (z. B. von Tomaten) kann gezielter Pflanzenschutz betrieben werden.

Kulturtechnische Maßnahmen

- Anbringung von Folien und Vliesen gegen die Möhren- und Zwiebelfliege
- gezielte Planung von Mischkulturen
- Anbau von Tagetes und Ringelblumen als Vergrümpfpflanzen gegen Schädlinge

- Führung eines Gartenbuches, damit Bodenmüdigkeit und Nematoden vermieden werden, die z. B. durch fehlenden Fruchtwechsel entstehen können.



Tierischen Schädlingen kann durch eine Bedeckung der Kulturen mit Netzen vorgebeugt werden

Düngung

Ziel der Düngung ist es, dem Boden nach Bedarf in zeitlichen Abständen so viel Nährstoffe zuzuführen, dass für die Entwicklung der Pflanzen optimale Bedingungen vorliegen.

Bei der Düngung unterscheidet man zwischen organischen und anorganischen Düngern.

Organische Dünger enthalten Stickstoff.

Bevor dieser Dünger von den Pflanzen verwertet werden kann, muss er im Boden durch Bakterien und Pilze in anorganische Substanzen zerlegt werden.

Anorganische Dünger sind aufgebaut auf ausgewählten Nährstoffen, die von den Pflanzen benötigt werden. Sie sind sofort pflanzenverfügbar, bilden aber kaum Nahrungsdepots und keinen Humus.

Eine optimale Variante der Düngung besteht in einer Mischung aus organischen und anorganischen Düngern, zusammen mit grobkörnigen organischen Bodenverbesserern.

Eine gute Hilfe bei der Bodenverbesserung bietet die Gründüngung, bei der die Pflanzen in den Boden eingearbeitet werden und ein Nahrungsdepot sowie einen Humusvorrat bilden.

Bei dieser Vorgehensweise ist aber Vorsicht geboten, da nicht alle Flächen gleichermaßen behandelt werden können.

Flächen, auf denen man Kohl oder Kohlrabi anbauen will, dürfen keinesfalls mit Kreuzblütlern wie Ölrettich oder Gelbsenf als Gründüngungspflanzen besetzt werden, da es schnell zur Ausbildung der Kohlhernie kommen kann.

Zur Gründüngung sind zu empfehlen

(speziell Leguminosen)

- Sommerwicke
- Gelbe Lupine
- Blaue Lupine
- Weiße Lupine
- Persischer Klee

Weitere Arten zur Gründüngung sind

- Ölrettich
- Gelbsenf
- Bienenfreund
- Ringelblume

Weitere Informationen bei:

- Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.
Tel.: 0 30/30 09 32-0
- Pflanzenschutzamt Berlin,
Tel.: 0 30/70 00 06 12